

Deutschland neu denken! *75 Jahre*

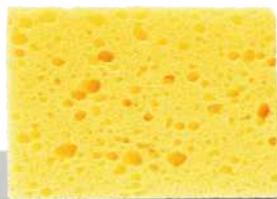
Das soll bleiben
Das muss sich ändern





Deutschland, aufgeräumt

Eine Inventur



und 150 Wünsche

↑ 75 SACHEN,
DIE
BLEIBEN
SOLLEN

↓ 75 SACHEN,
DIE SICH
ÄNDERN
MÜSSEN

01 ↓ Das Ehegattensplitting



Klingt nach Gleichberechtigung, bewirkt aber das Gegenteil: Abhängigkeit. Denn das Ehegattensplitting lohnt sich nur bei Paaren mit sehr unterschiedlichen Einkommensniveaus – die sich wohl kaum ändern, wenn der schlechter Verdienende nicht arbeitet

02 ↓ Die Malefiz-Blockaden

Wieso uns dieses Brettspiel zu mauern den Bürokraten erzieht

Kaum hatten die Trümmerfrauen die vorletzten Kriegsruinen in den Innenstädten zerklöpft, da gefiel es einem 26-jährigen Bäcker-Angestellten, ein Spiel zu erfinden, das die junge Bundesrepublik in den Wahnsinn treiben würde, *Malefiz*. Das war 1959, als endlich alles hatte vorangehen sollen, auch beim Würfeln; *Mensch ärgere Dich nicht* war ganz klar von gestern und in den Schützengräben hängen geblieben. Nur ging es jetzt los mit dem Steine-in-den-Weg-Legen als einer allbürokratischen Attitüde, die sich dem Wirtschaftswunder krass entgegenstellte und über die Jahrzehnte hinweg das ganze Land lähmen sollte, bis ins 21. Jahrhundert hinein. Es spricht für das selbstquälerische Naturell der Deutschen, dass sie selbst in ihrer Freizeit

Freude daran fanden und finden, einander zu blockieren und mit immer neuen Steinen am Weiterkommen zu hindern.

Welcher Zeitvertreib, wenn nicht *Malefiz*, nahm denn den Bau der Mauer vorweg? Und nachdem sie einmal da war, wurde lange gewürfelt, bis sie endlich wieder weg war. Die Anforderungen der Gegenwart verlangen nun, da alle gesellschaftlichen Prozesse fluider werden sollen, nach einer *Malefiz*-Abschaffung: eine nachvollziehbare Forderung, die viel früher hätte erhoben werden müssen. Das sternförmige *Halma*, 1892 ebenfalls in Deutschland erfunden, hätte – konsequent betrieben – als Spiel beschleunigter Migration und Transformation so manches Übel verhindern können.

Ulrich Stock, Jahrgang 1958, berichtet für die ZEIT leidenschaftlich über Schachturniere

03 ↓ Die Kinderrechte

»Kinder an die Macht!«

Herbert Grönemeyer veröffentlichte dieses Lied 1986. Eine Provokation mit aktuellem Hintergrund: Am 8. Juni 2021 scheiterte die von der großen Koalition vereinbarte Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz



18 ↑ Das lange Frühstück

»Aus meiner tiefsten Seele zieht / mit Nasenflügelbeben / ein ungeheurer Appetit / nach Frühstück und nach Leben« – kann man die Liebe zur ersten Mahlzeit am Tag schöner beschreiben als Joachim Ringelnatz? In wohl kaum einem anderen Land wird dem Frühstück mehr Bedeutung beigemessen als in Deutschland; bei einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov sagte eine Mehrheit der Befragten, es sei für sie die wichtigste Mahlzeit am Tag. Gemeinsam am gedeckten Tisch sitzen, essen, trinken, klönen; entweder klassisch mit Filterkaffee, Mett und Müsli oder weniger klassisch mit Matcha, Feigen und Kapern. Das Ei lieber fünfeinhalb oder sieben Minuten? Und dann ist plötzlich Mittag

29 ↑ Die Ordnungshüter



Vier von fünf Deutschen haben großes Vertrauen in die Polizei.
Ganz sicher auch in diese drei Beamten

30 ↑ Die Buchpreisbindung

Kleine Buchläden haben es nicht leicht. Dass es sie noch gibt, hat vor allem einen Grund: Das BuchPrG

Ein Liter Vollmilch kostet im Discounter 99 Cent, im Supermarkt 1,25 Euro und im Späti 1,90 Euro. Der aktuelle Roman von Daniel Kehlmann kostet 26 Euro, ganz gleich, wo man ihn kauft. Nicht mal Amazon gewährt Rabatt, denn das ist in Deutschland verboten.

Für Bücher, Musiknoten und Landkarten gilt die gesetzliche Buchpreisbindung. Was sie kosten, entscheidet ihr Verlag, und jeder, der sie verkaufen will, muss sich daran halten. Es handelt sich um »eine Ausnahmebestimmung innerhalb des deutschen Wirtschaftsrechts«, schreibt der Historiker Jürgen Kühnert, der zur Geschichte der Buchpreisbindung geforscht hat (es gibt sie seit 1888, allerdings mit Unterbrechungen, denn nach dem Zweiten Weltkrieg waren die britischen und amerikanischen Besatzer nicht begeistert von Eingriffen in den freien Markt).

Die Buchpreisbindung hat zwei Ziele: Sie soll erstens eine »große Zahl von Verkaufsstellen« sichern und zweitens ein »breites Buchangebot«. So steht es im Gesetz, dem BuchPrG, Paragraph 1. Kein Literaturdiscounter soll mit Dumpingpreisen die Stadtteilbuchhandlungen ruinieren. Eine Vielzahl von Buchhandlungen

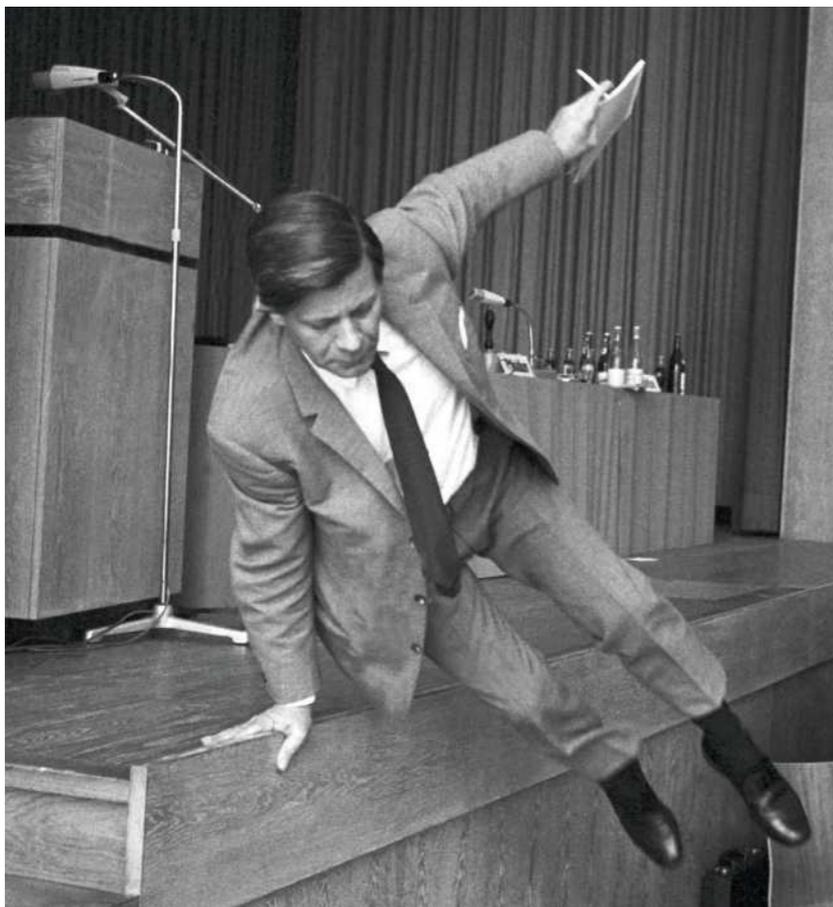
sei an sich schützenswert und wirke sich, so die Annahme, förderlich auf die Angebotsvielfalt der Verlage aus.

Diese These kann man prüfen, indem man die Auslagen der Buchhandelsketten mit denen von inhabergeführten Läden vergleicht. Die Ketten haben einen zentralen Einkauf, dort liegt fast überall das Gleiche aus – und viele Bücher bleiben unsichtbar. Die Sortimente der kleinen Läden hingegen sind oft stark spezialisiert. Einige bieten vor allem Literatur, andere Kinderbücher oder Bücher über Design, Kunst und Architektur. Oder feministische Werke: Die goldene Zeit der Frauenbuchläden schien vorbei, doch jetzt gibt es ein kleines Revival dank Läden wie She Said in Berlin oder Kapitel Drei in Hamburg.

Trotzdem gibt es immer weniger Buchhandlungen. Ein Grund dafür ist das veränderte Leseverhalten, hinzu kommen vielerorts steigende Mieten. Braucht es eine Mietpreisbindung für den Buchhandel? Vielleicht geht es anders: Da Bücher überall dasselbe kosten, gibt es zumindest finanziell keinen Grund, der gegen die kleinen Läden spricht. Bei ihnen zu kaufen, dient demselben Ziel wie die Buchpreisbindung: dem Schutz des Kulturguts Buch.

Oskar Piegsa, Jahrgang 1984, ist Redakteur im Hamburg-Ressort der ZEIT. Er liest viel

40 ↑ Der Schwung



Mai 1968, Bundeskongress der Jungsozialisten in Frankfurt am Main.
Der spätere Bundeskanzler Helmut Schmidt verlässt die Bühne

41 ↑ Die Erinnerungskultur

Margot Friedländer mahnt:

Jede Generation muss aufs Neue die Menschlichkeit verteidigen

Ich habe vor Kurzem wieder viele Jugendliche auf einer Veranstaltung getroffen, darunter People of Color, wie man heute sagt, und Mädchen mit Kopftüchern. Sie haben mich umringt, und einige wollten mich umarmen. Aber ich habe gesagt: Umarmt euch gegenseitig. Ich bin nicht wichtig.

Ich habe den Holocaust überlebt und war später Hausfrau in den USA. Mit 88 Jahren habe ich noch einmal ein neues Leben begonnen und bin nach Berlin zurückgekommen. *I became a fighter.*

Seither gehe ich in Schulen und erzähle von damals. Ich spreche dort als Freundin, nicht als Lehrerin, und ich hoffe, dass die Jugendlichen ein Gefühl dafür bekommen, wie es damals gewesen ist. Was es hieß, als Mensch nicht respektiert zu werden.

Aber weiß ich, was in zehn Jahren mit diesen Schülern sein wird, die heute 15, 16 sind? Wie werden sie denken, wenn sie erwachsen sind, wenn sie arbeiten, Familie haben? Gerade die vergangenen Monate haben gezeigt,

dass sich jede Generation über die grundlegenden Werte erneut verständigen muss. Dass es in jeder Generation jemanden braucht, der die Menschlichkeit verteidigt. Wenn es mir gelingt, einige dafür zu gewinnen, habe ich eine ganze Menge erreicht.

Was ich hoffe, was ich wünsche, was ich tue, ist nicht für mich, sondern für euch. Nur für euch. Und für die Zukunft. Damit erstens die Demokratie erhalten bleibt. Aber auch, damit man versteht, was die Deutschen damals getan haben, dass Millionen gejubelt haben, ohne nachzudenken.

Denkt daran: Wir sind nur Menschen, alle nur Menschen. Und es ist unmöglich, andere Menschen nicht zu respektieren.

Jeder Tag, den ich noch da bin, ist ein Geschenk. Es macht mir Freude.

Und ich bin immer noch neugierig.

Margot Friedländer, Jahrgang 1921, überlebte als Einzige in ihrer Familie den Holocaust

42 ↑ Der
Zusammenhalt

Gemeinsam durchlebte Gefühle verbinden.
Das ist – bei aller Kritik an korrupten
Verbänden und Funktionären – das Großartige
am Fußball, selbst bei einer Niederlage



57 ↑ Die Buchmessen

Deutschland hat sich nie leichtgetan mit der Wiedervereinigung: Es war immer ein Entweder-oder, das Ost-Sandmännchen gewann die ARD-Schlacht und den Rest gefühlt der Westen.

Was es eigentlich so nicht gibt, ist ein »gleichzeitig«, ein »gleichwertig«, ein »ebenso spannend«. Bis auf die beiden Buchmessen. Seit Gutenberg herrscht eine liebevolle Konkurrenz zwischen beiden, mal hatte Leipzig die Nase vorn, dann wieder Frankfurt am Main. Heute stehen sie sich in vielem in nichts nach: Beide etwa sind extrem besucherstark. Und beide der ungleichen Geschwister scheinen ihren Platz gefunden zu haben: Der nationale Buchmarkt kommt um Leipzig nicht herum, hier trifft man sie alle wieder, die Agentinnen, die Lektoren, die Verlegerinnen, die Schriftstellerkollegen. Und dann ist da Frankfurt: groß, international, Skyline.

Die beiden Buchmessen sind Yin und Yang, sie gehören zwischen die Deckel desselben Buchs und stehen in einem Regal auf Augenhöhe mit den Leserinnen und Lesern der echten, wahren Zielgruppe. Und so feiern sie nicht nur die Liebe zum Lesen, sondern geben Zeichen, machen aufmerksam, richten das Augenmerk auf eine leise Branche, die allzu oft weit unter das Geräusch und Getöse des Weltgeschehens gedrückt wird. Wenn es etwas gibt, das mich davon überzeugt, tatsächlich im Land der Dichter und Denkerinnen zu leben, dann, liebe Buchmessen, seid ihr es!

Ronja von Rönne, Jahrgang 1992, ist Schriftstellerin (»Ende in Sicht«, »Trotz«) Journalistin und Moderatorin

58 ↑ Die Musik

Musik aus Deutschland. Das ist grenzenlos. Wenn ich nach Alphabet vorgehe, bleibe ich aber gleich zweimal beim B hängen. Bach natürlich, der Mathematiker der Gefühle, das musikalische Genie eines Jahrtausends.

Wäre ich als Kind statt Ministrant doch Orgelschüler geworden!

Und Blumfeld, die viel zu früh aufgelöste Hamburger Rockband um den Gitarristen Jochen Distelmeyer.

Er ist der Ich-Erzähler einer Generation, dessen Texte vom Zitat leben, selbst aber längst Alltagssprache geworden sind. Die Gitarrensounds des Jochen Distelmeyer geben mir immer wieder Rätsel auf.

Ein Versuch: Stimmen wir das Instrument mal auf D A D# F A# D und hören, was passiert.

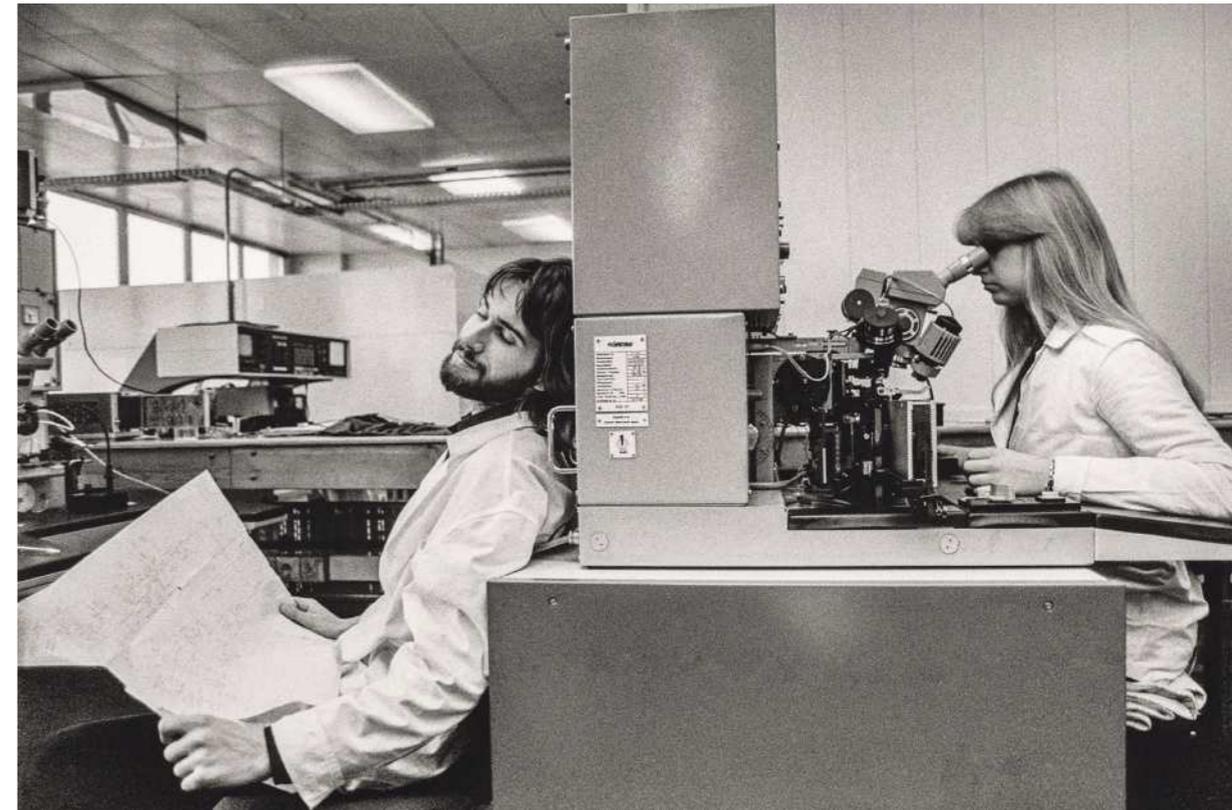
Christian Drost, Jahrgang 1972, Chef der Virologie an der Berliner Charité, spielt selbst Gitarre. Seine Liebe zu Bach und Blumfeld schickte er per SMS

68 ↑ Die Boomer

Die, sagen wir, zwischen 1958 und 1968 geborenen Boomer sind die erste und letzte Nachkriegsgeneration der Bundesrepublik. Sie sind keine Kriegskinder mehr wie die 68er, aber auch keine Friedenskinder wie die Millennials. Sie sind von Anfang an viele, zu viele. Für ihre Eltern sind sie das Versprechen eines Neubeginns, für die Institutionen des Wiederaufbaus in West und Ost allerdings ein Problem. Große Klassen in der Schule, volle Kurse auf der Uni und in den Berufsschulen und dann noch schlechte Aussichten auf den Arbeitsmärkten. Sie haben es dann aber trotzdem geschafft. Mit der Bereitschaft, sich durchzubeißen, und dem Gefühl, Teil einer Problemgemeinschaft zu sein. Dieses Trotzdem gehört heute zum Bestand der Bundesrepublik. Sie eint ein realistischer Sinn für Möglichkeiten und das Gefühl, Widrigkeiten als Herausforderungen zu begreifen. Sie sind aber weder Egoisten noch Ichlinge. Sie waren sich nämlich immer sicher, dass sie auf ihren Um- und Nebenwegen nicht allein waren. Wenn man heute nach Lebensmodellen für die Vereinbarkeit von Konkurrenz und Kooperation sucht, dann sollte man mit einem der guten Million Boomer sprechen, die in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiern.

Heinz Bude, Jahrgang 1954, ist Soziologe. In seinem Buch »Abschied von den Boomern« beschreibt er eine Generation auf dem Weg in den Ruhestand

69 ↑ Die berufstätigen Frauen



Fotograf Günter Bersch hält 1986 im VEB Uhrenwerke Ruhla DDR-Alltag fest. Berufstätige Frauen sind – auch dank guter Kinderbetreuung – im Osten eine Selbstverständlichkeit, die sich im Westen nur sehr langsam durchsetzt. Noch immer stellt es für viele – Mütter wie Väter – eine Herausforderung dar, Beruf und Familie zu vereinen. In nahezu allen Städten fehlen Kitaplätze

Trennmeister

Nur in Slowenien und Südkorea wird der Müll noch sorgfältiger sortiert



Recyclingquote bei Hausmüll (weltweit)

Slowenien ██████████ 58,9 %

Südkorea ██████████ 53,9 %

Deutschland □█████████ 46,5 %

Recyclingquote bei PET-Flaschen (Europa)

Dänemark ██████████ 96 %

Deutschland □█████████ 95 %

Belgien ██████████ 92 %

Die besten Künstler

Fünf deutsche Künstler finden sich in den Top Ten im Ranking des Kunstkompasses, gemessen an der Präsenz in wichtigen Ausstellungen, Galerien und Museen

1. Gerhard Richter, DE

2. Bruce Nauman, USA

3. Georg Baselitz, DE

4. Rosemarie Trockel, DE

5. Cindy Sherman, USA

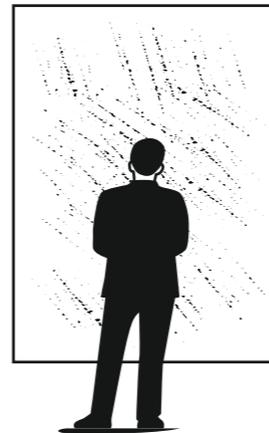
6. Tony Cragg, GB

7. Ólafur Elíasson, DK

8. Anselm Kiefer, DE

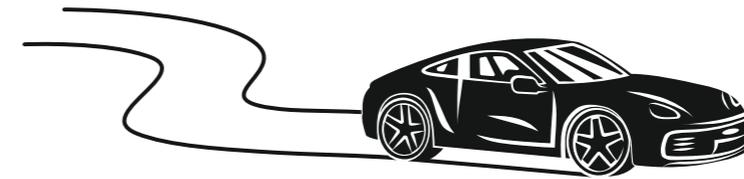
9. William Kentridge, ZAF

10. Imi Knoebel, DE



Grenzenlos schnell

Die einzigen Länder ohne generelle Geschwindigkeitsbegrenzung sind:



- **Deutschland**
- Haiti
- Isle of Man
- Mauretanien
- Nordkorea
- Somalia

Maschinenpower

Absolut gesehen liegt Deutschland beim Umsatz der Maschinenbauindustrie auf Platz drei. Bezogen auf die Bevölkerungszahl, produziert kein anderes Industrieland so viel wie wir



Umsatz pro Kopf in US-Dollar

Deutschland □█████████ 4.184

Italien ██████████ 2.598

Japan ██████████ 2.387

Südkorea ██████████ 2.105